

A stylized white fountain graphic on a dark background. The fountain has a central vertical stem that branches into three main arches. Each arch is supported by a vertical line of dots that tapers towards the top. The top of the fountain is decorated with small dots and a decorative flourish.

Der Quellgeist

herausgeg. von der

Grenzacher
Emilienquelle

APOTHEKER LAUTENBACH

Mein Buch

für Gesunde und Kranke

Ein gemeinverständlicher Führer zum langen Leben

„Der Arzt ist nach seiner heutigen Ausbildung gar nicht imstande, volkstümlich über seine Wissenschaft zu sprechen, er müßte zu diesem Zweck erst lernen, seine Ausdrucksweise dem Erfassungsvermögen des in medizin. Dingen ungeschulten Gehirns anzupassen . . .“
GEH. RAT Dr. SCHWALBE

Unter diesem Titel erscheint demnächst ein neues Werk. Kein Lexikon, kein Menetekel, kein medizinisches Buch, sondern ein

Leitfaden zum langen Leben.

Der Verfasser, der infolge seiner mehrere Jahrzehnte umfassenden beruflichen Tätigkeit, die Lebensnöten des Volkes kennen lernen mußte, der sich mit Tausenden von Aerzten — vom einfachen Landarzt bis zu den gefeierten Koryphäen — über medizinische Fragen auseinandergesetzt hat, räumt mit Vorurteilen auf und sagt klipp und klar, wie von der Wiege bis zum hohen Alter vernünftig gelebt werden muß, um das köstliche Gut, die Gesundheit, zu pflegen und zu erhalten. In leichtfaßlicher Vortragsform ist das Buch geschrieben. Es spricht kein Mäßigkeitsapostel, sondern ein Genießer all der herrlichen Naturgaben, stärkt Zweifelnde, leitet die Suchenden und bringt durch sein Buch Glück und Zuversicht in Haus und Familie. — Bei Vorbestellung wird das Werk gegen Einsendung von nur 5 Reichsmark oder gegen Nachnahme direkt verschickt vom Verfasser: Apotheker Lautenbach in Grenzach, Postfach. Ferner von der Grenzacher Emilianquellen-Verwaltung und deren Generaldepots.

DER QUELLGEIST

Nr. 1

GEMEINVERSTÄNDLICHE WERBESCHRIFT FÜR VOLKSGESUNDHEIT
ANZEIGER FÜR KURANSTALTEN, HOTELS UND GASTSTÄTTEN

1930

Herausgegeben von der Grenzacher Emillienquellen-Verwaltung Grenzach. — Erscheint in zwangsloser Folge gratis für die einschlägigen Interessenten.
Nachdruck ohne genaue Quellenangabe verboten. — Verantw.: Für den belehrenden Teil R. Lautenbach; für den Reklameteil M. Kuchenmüller in Grenzach

Die Quelle alles Lebens: Luft, Licht, Wasser und Freude!
Für den Fortbestand des Lebens sorgt die allweise Natur!

Was der Mensch braucht, findet er in der Natur.
Man spricht heute viel von Vitamine der Nahrungsmittel. Was Vitamine sind, das weiß eigentlich noch niemand. Es können dies ganz feine Salze sein, wie sie im Heilwasser vorkommen.

Findet man die Vitamine nicht in der Nahrung, dann findet man Ersatz in den Mineralwässern. Das Mineralwasser ist heute ein sehr wichtiger Faktor für jeden Menschen. Ohne Uebertreibung können wir sagen, dass seitdem sich die Menschheit mehr und mehr an die Natur halt, steigt die Lebensdauer der Menschen. Daß das Durchschnittsalter der Menschen bedeutend gestiegen ist, das ist eine allgemein bekannte Tatsache. Die staatlich gepflegte Hygiene treibt das Lebensalter gewiß nicht hoch, sie verhindert nur die Epidemien und Krankheiten, sie verfeinert aber das Leben. Die Verfeinerung des Lebens bewirkt niemals eine Erhöhung der Lebensdauer der Menschen, wohl aber die Anpassung an die Natur.

In der natürlichen Lebensweise spielt das Mineralwasser, überhaupt das Wasser eine ganz bedeutende Rolle.

Ueber Mineralwasser läßt sich Herr Apotheker Lautenbach in seinem Werke: „Mein Buch für Gesunde und Kranke“ eingehend aus. Wir empfehlen mit Erlaubnis des Genannten daraus Folgendes:

„Streng genommen sind alle Trinkwässer, wie wir sie im menschlichen Haushalt tagtäglich verbrauchen, Mineralwasser, denn selbst das Regenwasser ist nicht ganz frei von Mineralien.“

In früheren Zeiten, als wir noch nicht in so ausgiebigem Maße wie heute mit den Fortschritten der Hygiene gesegnet waren, als man noch vielmehr, besonders auf dem Lande auf das Wasser aus dem eigenen oder dem Gemeindebrunnen angewiesen war, weil die Zentralisation der Trinkwasserversorgung durch einwandfreie Wasserleitungen noch sehr selten war, da mag wohl in mancher Gegend ein wirkliches Mineralwasser als tägliches Verbrauchswasser zur Verwendung gekommen sein, bis sich durch irgendeinen Zufall sein Heilwert herausstellte. Was versteht man eigentlich unter Mineralwasser?

Von einem Trinkwasser wird verlangt, daß es farblos, klar und ohne Geruch sei, nur geringe Mengen von organischen Substanzen aufweise, nicht allzu große Härte besitze und keinerlei schädliche oder giftige Mineralien enthalte. Wasser, welches einen höheren Prozentsatz eines oder mehrerer Mineralsalze enthält, wird Mineralwasser

genannt. Sind diese Mineralsalze unschädlich für die Gesundheit, enthält das Wasser außerdem keine schädlichen Bestandteile, wie z. B. organische Substanz in zu hohem Grade, zu viel Salpeter- oder salpetrige Säure, was die chemische, mikroskopische und bakteriologische Untersuchung festzustellen hat, so kann es als Heilwasser Verwendung finden.

An anderer Stelle ist aber auf die kolossale Wichtigkeit dieser Mineralsalze für unseren Organismus hingewiesen, und wir begreifen daher, daß ein Trinkwasser ohne Mineralstoffe unsern Untergang bedeuten würde. Wir haben gesehen, daß der ganze Mechanismus unseres Körpers eine höchst kompliziert eingerichtete Elektrizitätszentrale ist; die Salzlösung, welche unser Blut darstellt, enthält als Elektrolyte Mineralstoffe, Salze, deren Aufgabe es ist, die für den Betrieb notwendigen elektrischen Ströme zu erzeugen. Wie beim galvanischen Element unserer Hausklingel müssen diese Salze fortlaufend ersetzt werden, genau in dem Maße, wie sie verbraucht werden. Unsere tägliche Nahrung, auch das Trinkwasser, sorgt dafür, denn es ernährt auch die Pflanzen, die in unsere Küche wandern.

Fehlen diese lebensnotwendigen Mineralsalze oder auch nur der eine oder andere derselben, so entstehen Krankheiten.

Wir haben ferner gesehen, wie leicht solche Fehler entstehen können, sei es durch einseitige Bevorzugung einzelner Nahrungsmittel, sei es durch falsche Zubereitung oder dergleichen. —

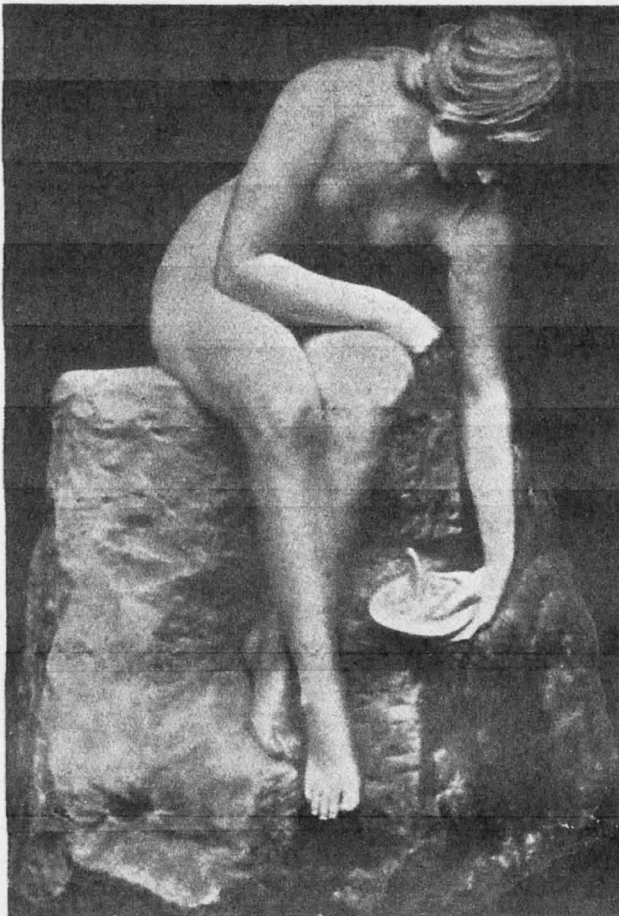
Da ist nun das im speziellen Falle passende Mineralwasser unter anderem geeignet, den Ausfall zu decken und Heilung zu bringen, die richtige „Mineralisation“ des Körpers zu bewirken.

Aber, wird der freundliche Leser hier einwenden, wozu soll ich denn da lange nach dem richtigen Mineralwasser

suchen oder gar den Arzt darum fragen, wenn doch jedes Trinkwasser Mineralwasser sein soll, so brauche ich doch nur Wasser aus der Leitung oder dem Brunnen meines Hofes zu genießen, und mir wird geholfen sein. —

Das ist richtig, aber nur zum Teil und nicht immer, denn wer weiß, ob nicht gerade das Wasser, welches dir zur Verfügung steht, diejenigen Mängel aufweist, welche dein Leiden erzeugt haben.

In unserem Buche haben wir auf alle die durch Vitaminmangel und Nährsalzmangel entstehenden Ausfallerscheinungen ausreichend hingewiesen. Es ist unter anderem gezeigt worden, wie durch den Mangel gewisser unwägbarer Zufallnährstoffe, deren Wesen noch gar nicht klar erforscht ist, ganze Volksgemeinschaften an gewissen



DIE QUELLE

Gesundheitsstörungen leiden (z. B. Kropf), von welchen die Bewohner anderer Gegenden nichts wissen.

Sie wissen nichts davon, weil zufällig in der von ihnen bewohnten Gegend diejenigen Zufallsnährstoffe, deren Fehlen im Trink- und also Haushaltswasser das Auftreten der Krankheitserscheinungen bewirkt doch vorhanden sind.

Zum Verständnis des Gesagten sei auf die verschiedenen Mineralstoffe hier etwas näher eingegangen.

Die Chemiker der früheren Zeiten haben die Mineralwässer lediglich als Salzlösungen angesehen. Sie haben durch Analysen festgestellt, welche Salze in denselben enthalten sein sollen und haben daraus auf bestimmte Wirkungen geschlossen.

Das traf auch in vielen Fällen zu und man war mit dieser Lösung lange Zeit zufrieden. —

Aber mit der Zeit stellte es sich heraus, daß es Heilwässer gab, welche seit urdenklichen Zeiten dem Volk als

Entzieht man solchen Lösungen wieder das „aktivierende“ Wasser durch Verdunstung, so werden sie wieder bewegungslos „was sie gewesen“. Diese Dissoziation ist um so größer, vollständiger, je verdünnter die Lösung ist. Sie ist demnach vorhanden, wenn schon längst die Verdünnung so groß geworden ist, daß der Chemiker den Nachweis des Salzes in der Lösung nicht mehr erbringen kann.

Hier sind wir an einem Punkt, der uns die Wirkung von Wässern verständlich macht, deren Brauchbarkeit der Chemiker nicht verstehen kann oder konnte. Da heißt es in den Analysen so oft: Spuren minimal etc., aber dabei sind es vielleicht oder bestimmt gerade diese Spuren, welche dem Wasser seine Heilkräfte verbürgen. Ist denn die elektrolitische Lösung, das Blut unseres Körpers etwa anders beschaffen?

„Copora non agunt, nisi fluida“, nur im flüssigen Aggregatzustand sind die Massenteilchen in innigste und voll-

GRENZACH

*Der Weg zu den
Emilienquellen*



heilkräftig für ganz bestimmte Krankheiten bekannt waren, und dennoch konnte die Analyse in denselben nur ganz verschwindend geringen Mineralstoffgehalt nachweisen. Da stimmte also die Rechnung nicht ganz.

Die fortschreitende Wissenschaft wies dann nach, daß die Lösungen von Salzen in Wasser etwas anderes sind, als man annehmen sollte. Sie sind nicht einfach aufzufassen als z. B. Kochsalz plus Wasser, also gewissermaßen verdünntes Kochsalz, sondern es wurde festgestellt, daß gerade die Salze, Basen und Säuren, also diejenigen Stoffe, die vorwiegend in den Mineralwässern enthalten sind, beim Auflösen im Wasser „ionisiert“ werden.

Ionisieren, dieses Wort stammt aus dem Griechischen und bezeichnet, daß eine Bewegung vorliegt. Mit anderen Worten also, die Salze bekommen durch die Auflösung in Wasser einen gewissen Wandertrieb, bedingt durch ihre elektrischen Spannkraft. Die Salze werden, wie es wissenschaftlich gesprochen heißt „elektrolytisch dissoziiert“ das ist gespalten.

ständige Berührung gebracht. Dieser Satz der alten Chemiker hat erst durch die neuesten Entdeckungen seinen vollen Erkenntniswert erhalten.

Durch die Lösung im Wasser werden also die Salzmoleküle angriffs-, das heißt verbindungs-lustig, sie werden mobilisiert. — Begreifst du, lieber Leser, jetzt, warum die Suppe, die doch lange nicht so konzentriert ist, wie dein Beefsteak oder deine Linsen mit Bratwurst, dich dennoch ebenso gut, oder gar noch besser ernährt.

Betrachten wir nun die hauptsächlichsten Bestandteile der Mineralwässer hinsichtlich ihrer biologischen Wirkung auf unseren Körper, die, je nach Zusammensetzung entweder entsäuernd, abführend, nierenanregend oder oxydationsfördernd sein kann, also die Gifte aus dem Körper schafft.

Natrium.

Es ist in der Natur und also in unserer Nahrung hauptsächlich vertreten als Kochsalz, das ist: Chlornatrium.

Wenn in unseren Säften das Kochsalz fehlen würde, so könnte kein Eiweiß umgesetzt werden. Deshalb ist Kochsalzverlust (z. B. durch den Schweiß) gleichbedeutend mit Eiweißverlust im Harn.

Die Verbindungen des Natriums, auch vielfach Natronverbindungen oder -salze genannt sind in der Natur so ungeheuer verbreitet, daß sie, wo wir gehen und stehen, in jedem Stäubchen nachgewiesen werden können. Auf Schritt und Tritt begegnen wir dem Natron, mit Kohlensäure verbunden als Soda, mit Chlor verbunden als Kochsalz, mit Borsäure als Borax, mit Schwefelsäure als Glaubersalz, mit Salpetersäure als Chilesalpeter, mit Kieselsäure als Feldspat und Lasurstein, usw. In den Körpersäften dient er als Mittel zur Säurebindung, zur Entsäuerung der Säfte, was in unseren Betrachtungen das Wichtigste ist. In den Mineralwässern mit alkalischem Charakter ist dieses Element als doppelkohlensaures Natron enthalten und man empfiehlt solche Wässer bei Gicht, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Rheuma. Die Natron-

Kalzium.

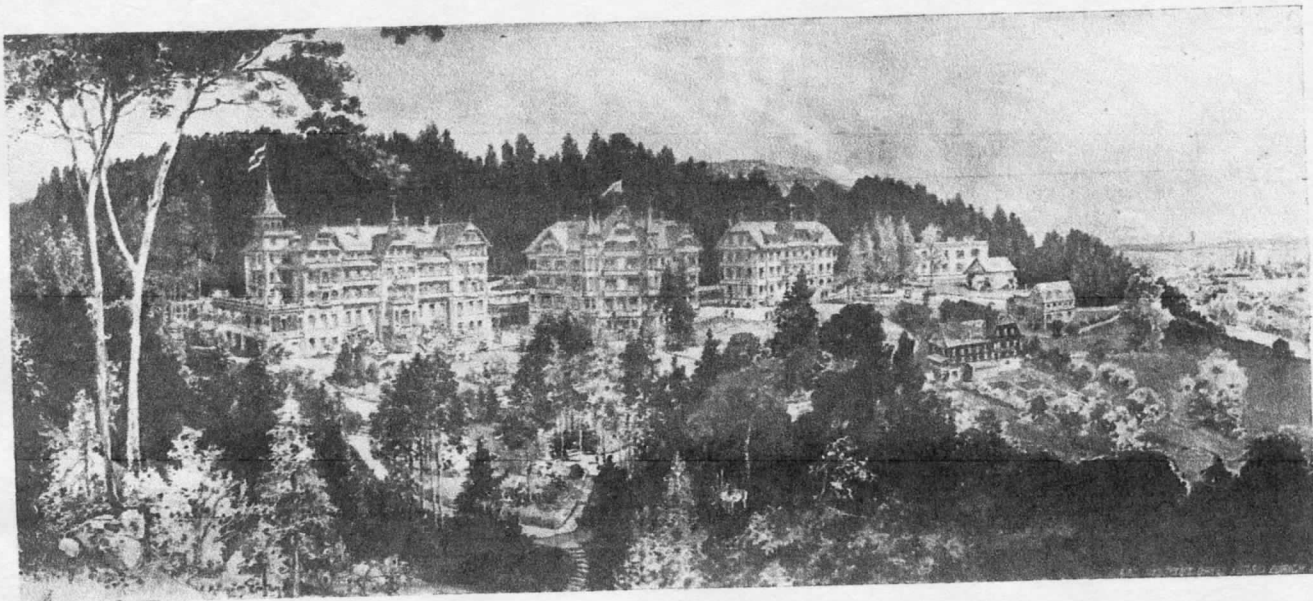
ist uns im Leben als Kalk, Kreide, Gips bekannt. Es ist enthalten in den Zellkernen unseres Körpers, Knochen Zähne bestehen vorwiegend aus phosphorsaurem Kalk.

Besonders reichen Kalkgehalt haben die sogenannten erdigen- und Gipswässer. In denselben tritt kohlensaurer Kalk und kohlensaures Magnesia auf und zwar in erhöhtem Maße. Denn alle unsere Trinkwässer enthalten Kalk und Magnesia in mehr oder minder großem Prozentsatz. Man nennt das die „Härte“ des Wassers und bestimmt diese Härten nach Graden. Es gibt Methoden der Bestimmung nach französischen und nach deutschen Härtegraden. Die deutsche Methode nennt einen Härtegrad, wenn in 100 Liter Wasser 1 Gramm Kalk (Ca O) enthalten ist.

Die französische Methode, wenn in 100 Liter Wasser 1 Gramm doppelkohlensaurer Kalk enthalten ist.

Da aber der doppelkohlensaure Kalk nicht bestimmt werden kann, weil er nicht existiert in trockenem Zustande, wohl aber das Kalziumoxyd, der Kalk, so rechnet der gründlichere Deutsche hiernach.

Demnach ist ein französischer Härtegrad gleich 0,56 deutschen. Gewohnheitsgemäß verlangt der Chemiker, daß



Das WALDHOTEL-KURHAUS bei Villingen (Schwarzwald)

verbindungen treffen wir hauptsächlich im Blut an, wo sie die Funktion der Zellen regulieren. Nach Kahn, „Das Leben des Menschen“ (Verlag Franck, Stuttgart) enthält unser Körper ca. 150 Gramm Natrium.

Kalium.

Dieses Element ist ebenso verbreitet in der Natur, wie Natron, hat aber ganz andere Funktionen und Wirkungen. Verbindungen des Kaliums finden sich hauptsächlich in den Geweben unseres Körpers, sie geben z. B. den Muskelfasern Geschmeidigkeit und Festigkeit. Unser Körper weist etwa 100 Gramm Kalium auf. Im gewöhnlichen Leben begegnen wir dem Kalium in Gestalt der Pottasche, das ist kohlensaures Kalium, so genannt, weil man es aus Pflanzenasche ursprünglich und auch heute noch gewinnt. Der Name stammt aus dem Arabischen, Al-Kali, da heißt „das Kali“, „Das Aschensalz“.

Während das Kalium zur Entsäuerung des Organismus dient, also gewissermaßen die Aufräumung besorgt, sind die Kaliumsalze mehr im aufbauenden im oxydierenden Sinne tätig. Kaliverbindungen regen die Herztätigkeit wie die Blutgefäßtätigkeit an. Die letzteren werden verengt. Kalihaltige Speisen sind daher z. B. bei erhöhtem Blutdruck mit Vorsicht zu genießen. Ebenso Mineralwässer mit erheblichem Kaligehalt. Gewöhnlich aber überwiegt in den Wässern das Natrium-Ion, welches zudem eine das Kalium verdrängende Wirkung hat.

ein brauchbares Trinkwasser nicht über 20 Grad deutsche, oder 35 französische Härtegrade aufweise, das entspräche einem Gehalt von 35 Gramm doppelkohlensaurem Kalk in 100 Litern, oder 0,35 Gramm pro Liter.

Das bezieht sich auf Trinkwässer, welche auch für den Haushalt in Betracht kommen. Im Haushalt ist die Härte eines Wassers von großer Bedeutung, weil ein hartes Wasser viel mehr Seife verbraucht, als ein weicheres. Anders aber verhält es sich, wenn das Wasser nur zum Trinken in Betracht zu ziehen ist. Ein mäßig hartes Wasser schmeckt voller, mundet besser, es ist, wie man volkstümlich sagt „süffiger“. Diese Eigenschaft beruht darauf, daß es doppelkohlensauren Kalk enthält, welcher in seinem Molekül ein freies Kohlensäuremolekül eingeschlossen hat worauf seine Wasserlöslichkeit beruht. Diese gebundene Kohlensäure bedingt den Wohlgeschmack.

Vom physiologischen Standpunkt aus wichtig ist die Wirkung des Kalziums auf die kolloidalen Stoffe (wie z. B. Eiweiß), indem es die Löslichkeit und Quellbarkeit derselben herabsetzt. So übt das Kalzium-Ion Einfluß auf die Gerinnbarkeit des Blutes aus. Es wirkt ferner vorbeugend bei Neigung zur Harnsäure — Diathese (Gicht, Rheuma), wie zu Fettsucht. Allbekannt ist die Bedeutung des Kalziums für die Knochenbildung beim Kinde. Der menschliche Körper enthält ca. 2 Kilogramm Kalzium.

Magnesium.

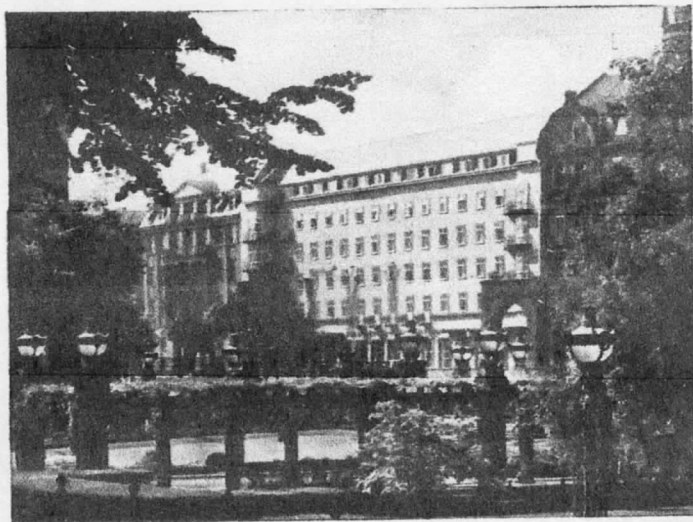
Dieses Mineral ist fast immer in Gesellschaft des Kalziums anzutreffen, nur in geringerem Prozentsatz, soweit es sich um sogenannte erdige Quellen handelt. In reichlichem Maße dagegen kommt es in den echten Bitterquellen vor, wo es als Magnesiumsulfat (Bittersalz) zugegen ist. In letzterem Falle hat es eine ausgesprochen abführende Wirkung. Seine Rolle in den erdigen Quellen wurde erst in letzter Zeit einigermaßen aufgeklärt. Da im Körper ca. 50 Gramm Magnesium enthalten sind, so konnte seine Lebensnotwendigkeit nicht bezweifelt werden. Es ist das Verdienst von Prof. Dr. Pierre Delbet und seinen Schülern in Paris, an Hand von langjährigen Versuchen den Beweis erbracht zu haben, daß dem Magnesium eine hochwichtige Rolle im Haushalt unseres Körpers zufällt, nämlich diejenige, die aufbauenden Organe anzuregen. Das kommt direkt einer verjüngenden Wirkung gleich und Delbet stellt fest, daß z. B. das erschreckende Anwachsen des Krebses in der Hauptsache darauf zurückzuführen sei, daß unser Ackerboden durch unzweckmäßige Düngung oder durch Raubbau an Magnesium verarmt und deshalb unsere Pflanzennahrung, z. B. das Brot zu wenig oder nichts mehr von diesem Metall enthalte. Diese Erkenntnis drängt allerdings instinktiv den Menschen zum Genuß von Mag-

mal kurz betrachten. Was ist Radioaktivität? Radium ist ein dem Baryum ähnliches Metall und wurde im Jahre 1898 von dem Ehepaar Curie entdeckt an den von ihm ausgehenden eigentümlichen Strahlen, welche alle Körper durchdringen. Die Gelehrten fanden das Radium in der Uranpechblende. Diese unsichtbaren aber durch ihre physikalischen Wirkungen bekannten von Becquerell gefundenen Strahlen sind es, welche die Radioaktivität bedingen. Die Mineralwässer werden nun höchst wahrscheinlich dadurch radioaktiv, daß sie im Erdinnern über resp. durch Schichten streichen, welche Radium oder radioaktive Substanzen enthalten. Man nennt diese Strahlen auch Emanationen. Nach dem augenblicklichen Stand der Wissenschaft hält man die Emanation für ein Gas. Es ist nachgewiesen, daß die Radioaktivität der Mineralwässer schon nach wenigen Tagen verloren geht, also nicht mehr ist. Aus diesem Grunde ist in der Mehrzahl der Fälle die Deklaration „Radioaktiv“ eine Irreführung. Man kann sagen „Radioaktiv gewesen“ oder „Wasser von der radioaktiven Quelle“, aber es darf nicht einfach heißen „radioaktives Wasser“.

Etwas anderes ist es mit dem an der Quelle getrunkenen Wasser. Da wird natürlich der Trinker in den Genuß der Emanationen kommen können, ich sage ausdrücklich „können“, denn eine Sicherheit besteht deshalb nicht, weil

MANNHEIM

Palast-Hotel
Mannheimer Hof



nesium-Mineralwässern, denn das Erdinnere, dem diese Wässer entspringen enthält einen unerschöpflichen Vorrat an Magnesium.

Eisen.

In der Natur das verbreitetste Metall kommt aber im Organismus nur in geringem Maße vor. Nur ca. 5 Gramm finden sich davon vor. Und dennoch ist es in allen Zellen zu finden, besonders als Hämoglobin in den roten Blutkörperchen. Ferner sind Leber, Milz und Bindegewebe verhältnismäßig reich an Eisen. Seine Hauptrolle ist die Uebertragung des Sauerstoffs. In den Mineralwässern findet sich das Eisen vorwiegend als doppelkohlensaures Eisen, welches nach Verlust der Kohlensäure in braunen Flocken als Eisenhydroxyd ausfällt.

Ein zu starker Eisengehalt, wie ihn viele Stahlwässer aufweisen kann Magenstörungen durch Reiz der Darmschleimhäute verursachen. Dasselbe gilt von den sogenannten Vitriolwässern.

Ein Kind der neueren Zeit ist an dieser Stelle noch zu erwähnen, das ist die

Radioaktivität.

Mit diesem Begriff wurde in neuester Zeit geradezu Unfug getrieben. Es gibt fast kein Mineralwasser mehr, das nicht für sich Radioaktivität in Anspruch nähme und mit diesem Begriff in allen Tonarten der Propaganda die Trommel rührt. Zweifellos haben eine Unzahl von Mineralwässern wie ja auch das Quellwasser des Waldes Radioaktivität, aber wie es damit steht, das wollen wir im Folgenden ein-

man noch nicht weiß, wie eine eventuelle Wirkung der Radioaktivität zu Stande kommen soll. Als erklärendes Beispiel sei folgendes angeführt: Das weltbekannte österreichische Bad Gastein verdankt seinen Ruhm den auf die ältesten Zeiten zurückreichenden Erfahrungen und Heilungen. Im Gasteiner Wasser sind die Salze nur in homöopathischen Dosen enthalten. Da stellten die Radium-entdecker Curie eine starke Radioaktivität fest. Allgemein glaubte man nun den wirksamen Bestandteil gefunden zu haben. Zum Vergleich machte man aber dann Versuche mit einem Wasser, welches auf künstlichem Wege mit Emanationen im gleichen Grade geladen worden war, wie dies beim Gasteiner Wasser von Natur aus der Fall ist. Aber siehe da, die Wirkung blieb aus. Es sind also nicht die Emanationen, ist nicht die Radioaktivität, sondern es sind unbekannte Größen, die dem Wasser seine Wirkung verleihen, genau wie es unbekannte Größen sind, die in unseren Pflanzenstoffen, Tee's die Wirkung erzeugen. Durch die Deklaration „radioaktiv“ bei einem auf Flaschen abgefüllten Wasser lassen wir uns also nicht verblüffen. Im Vorhergehenden habe wir erkannt, daß die Lösungen der Salze in umso höheren Grade dissoziiert, das heißt in ihre Ionen gespalten werden, je verdünnter die Lösung ist. Im Falle Gastein sind wohl eine ganze Anzahl von chemischen Bestandteilen nachgewiesen, aber gewichtsmäßig nicht festgestellt, weil die Mengen zu gering waren. Hier treten also die Erwägungen der Homöopathen, Biochemiker in ihr Recht, wenn auch gewisse Einschränkungen resp. Vorbehalte immer am Platze sind, wenn man anfängt zu verallgemeinern. Aus einem ähnlichen Grunde habe ich persönlich mein Verhalten eingerichtet beim Genuß einer Quelle. Der Fall sei hier zur Erläuterung angeführt: Seit

Jahrzehnten trinke ich als ideales Mittel zur Mineralisation meines Körpers Grenzacher Wasser. Nun gibt es aber in Grenzach mehrere Quellen, die sich im wesentlichen durch die Konzentration der darin enthaltenen Mineralstoffe unterscheiden. Dem Strom der Zeit folgend, wurde in den letzten Jahren immer nur die stärkste Quelle in den Handel gebracht und gebraucht, dies, trotzdem die Heilsuchenden manchmal Klage darüber führten, daß „das Wasser zu salzig“ schmecke. Ich aber ließ mir das Wasser aus der schwächeren „Emilienquelle“ abfüllen. Diese Quelle ist genau um die Hälfte schwächer in chemisch nachweisbarem Salzgehalt. Daß aber mit dieser größeren Verdünnung eine um eine ins vielfache gesteigerte Dissoziation der Moleküle und infolgedessen erhöhte Wirkung auf den Haushalt des Organismus statthaben müsse, setzte ich voraus und fand es durch den Gebrauch bestätigt. Jetzt wird denn auch neuerdings die Emilienquelle wieder in den Handel gebracht und wird zweifellos, genau wie bei mir, so auch bei Anderen das Tafelgetränk bilden. Es spielen eben hier, wie bei Gastein auch die im Wasser vorhandenen kolloidalen Bestandteile eine Rolle, welche sich dem Nachweis durch die Chemiker entziehen. L.

Stunden Schlaf seien mehr als genug für einen Mann, sieben für eine Frau und acht für ein Kind. Von Columbus wird berichtet, daß er auf seiner Entdeckungsfahrt nach Amerika immer zwischen vier und fünf Stunden der beständigen Aufsicht eine Stunde Schlaf sich gegönnt habe, um nicht zu lange seine schwierige Aufgabe zu vernachlässigen. Äußerungen berühmter Persönlichkeiten der Gegenwart über ihr Schlafbedürfnis führt Robert Nugent in einem englischen Blatt an. Henry Ford hält an der alten Regel fest, daß man früh zu Bett gehen und früh aufstehen müsse. Er geht bereits schlafen, wenn die meisten modernen Menschen sich erst noch dem Vergnügen widmen. „Ich gehe jeden Abend punkt 9 Uhr zu Bett.“ erklärt er, „und stehe regelmäßig um 6 Uhr morgens auf. Ich schlafe etwa sechs Stunden, bin aber neun Stunden im Bett. Ich hoffe es auf diese Weise auf 100 Jahre zu bringen.“ An die Wichtigkeit reichlichen Schlafes glaubt Marconi. „Viel Schlafen regt mich an und macht mich erst brauchbar zum Schaffen.“ gestand er. „Mein Arzt achtet mehr auf meinen Schlaf als auf irgend etwas anderes, das ich tue. Ein sehr tätiges Gehirn braucht sehr viel Schlaf, und die Tiefe des Schlafes ist ebenso notwendig wie die Dauer.“ Ein großer Schlafer ist auch der englische Dichter H. G. Wells. „Ich stimme nicht mit Napoleon überein.“ sagte er kürzlich. Ich brauche unbedingt acht Stunden traumlosen tiefen Schlafes, und ohne das fühle ich mich nicht wohl. Wenn ich nicht so viel geschlafen habe, dann spüre ich es sofort an meinem Herzen und meiner ganzen Verfassung.“



Apotheker Lautenbach

Etwas vom Schlaf.

Die Frage nach der Dauer des notwendigen Schlafes ist viel erörtert worden, und sie wird sich wohl nur nach dem individuellen Bedürfnis beantworten lassen. Man hat behauptet, daß es eine Eigenschaft des Genies sei, mit wenig Schlaf auszukommen, aber auch das stimmt nicht, denn Kant, der behauptete, daß das Ideal acht Stunden Schlaf, acht Stunden Arbeit und acht Stunden Erholung sei, wollte von einer Ausnahme überhaupt nichts wissen. Berühmte Feldherren haben aber sehr häufig die Fähigkeit gehabt, die Schlafmenge auf kleine Abschnitte zu verteilen und zu jeder Tages- und Nachtzeit einen Nicker zu machen, wenn es gerade eine kurze Muße den Vielbeschäftigten gestattete. Das wird uns zum Beispiel von Hannibal erzählt, und auch von Napoleon, der bekanntlich gesagt hat, sechs

Zum Nachdenken.

Das einzig Wirkliche, das wir auf der Welt haben, ist das Leben. Mir scheint, daß jeder vernünftige Mensch es zu erhalten suchen müßte.

Wer sich nie Zeit nimmt für seine Gesundheit, der muß später Zeit haben zum Kranksein. So spricht Paul Niemeyer; was kümmern sich aber in unserem hastigen Zeitalter die Durchschnittsmenschen um die vernünftige Gesundheitspflege. Trotz der warnenden Natur, die uns immer wieder das Sterben irgend eines Bekannten melden läßt, mit welcher wir vielleicht erst vor wenigen Tagen gesprochen und uns des Lebens gefreut haben. Wie oft, leider fast tagtäglich, greift der Würgegel ganz urplötzlich ein scheinbar gesundes Leben an und vernichtet es, wie mit Sensenschmitt. Irgendeine — vielfach in den Gedärmen sitzende Verunreinigung, führt zu einer schleichen, kaum recht bemerkbaren, ganz kurzen Krankheit und zum frühen Tod. Meist finden wir, daß es Leute sind, die sich einer über das Durchschnittsmaß gehenden Körperfülle erfreuen, die so schnell dahingerafft werden.

Leiden Sie an:

nervösen Herzstörungen infolge von Infektionskrankheiten, wie Grippe etc. oder Adernverkalkung, oder von nervösen Magenstörungen;

oder an Schlaflosigkeit infolge von nervösen Aufregungen aller Art;

oder an Angstzuständen, nervösem Asthma, plötzlichem Herzklopfen, kolikartigen Krämpfen;

oder an psychischen Hemmungen, zum Beispiel Lampenfieber oder dergleichen;

oder an nervösen Störungen zufolge der Wechseljahre? **DANN NEHMEN SIE**

NERVODO

Erhältlich in den Apotheken oder von der Versand-Apotheke

Fritz Hisserich, Adler-Apotheke, Köln-Nippes, Gocherstrasse 1

Generalvertretung für Deutschland: R. Lautenbach, Grenzach i. B.

Unsere Nerven!

Das Nervensystem spielt in dem wunderbaren Kunstwerk, das unser menschlicher Organismus darstellt, bekanntlich eine ganz hervorragende Rolle. Gleichsam ein Telegraphensystem, werden durch dasselbe alle Sinnesausdrücke, Empfindungen von außen der Direktion, unserem Gehirn gemeldet und von da aus wieder an die betreffenden Organe weitergeleitet. Dieses unser Nervensystem ist daher ununterbrochen teilweise auch im Schlaf und durch das Unterbewußtsein mehr oder weniger tätig und es findet umsoweniger seine oft nötigen Ruhepausen, je größere Anforderungen vom heutigen Kulturzustand an uns Menschen gestellt werden. Seine Gesunderhaltung ist daher ein Hauptfordernis und Störungen durch Infektionskrankheiten, besonders durch die leidige Grippe und durch falsche Ernährungsweise erfordern unsere besondere Aufmerksamkeit, sonst werden wir „nervös“, leiden an *Schlaflosigkeit, nervöser Herz- und Magenstörungen, bekommen Angstzustände z. B. des nachts, Herzklopfen, nervöses Asthma, Krämpfe, abnorme seelische oder psychische Erregungen (Lampenfieber)* und dergl.

Zur Beseitigung solcher Störungen wird ja im großen und ganzen von uns recht viel getan, aber auch oft recht

Grenzacher Mineral- und Sauerstoffbäder.

Schon in den alten Prospekten, der Grenzacher Heil- und Mineralquelle wird auf die günstige Unterstützung hingewiesen, welche die Verbindung der Trinkkuren mit den Mineralbädern bietet.

Grenzacher Mineralbäder im Haushalt zu ermöglichen und so die vereinigte Wirkung beider Heilfaktoren, der Trink- und Badekur zu erreichen, wurden die löslichen Salze der alten Quellanalyse nach Geheimrat Dr. Bunsen zu einem Badesalz vereinigt, gleichzeitig zur Erhöhung der Wirkung in passender Dosierung Sauerstoff einverleibt. Diese Bäder sind daher Träger einer Doppelwirkung, (Soole und Gaswirkung) wodurch die häufig beobachteten störenden Nebenerscheinungen einerseits von starker Soole (Hauptickel), andererseits einer zu heftigen Gasentwicklung (Herzalterationen), tunlichst vermieden werden.

Diese Bäder bewähren sich: Bei *Blutentmischung, Selbstvergiftung, Gicht und Rheumatismus, Fettsucht, Zuckerkrankheit, Adernverkalkung, Haut- und Nervenkrankheiten, Störungen der Monatsregeln*, ferner bei



VOM FELDBERG

(Schwarzwald).

Hotel und Kurhaus
„Hebelhof“

1500 m ü. M

Verkehrtes. Zu warnen ist vor dem Gebrauch der vielfach mit großer Reklame angepriesenen Nervenheilmittel, die oft und besonders auf die Dauer genommen mehr schaden als nützen, das Kapital unserer Nerven gleichsam aufbrauchen. Nein, ein zweckmäßiges Leben, eine richtige Ernährungsweise sind Hauptfordernisse, diese Störungen wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Daß hierfür mäßiger Fleischgenuß, mehr Gemüse, Obst wenig Alkohol ratsam ist, darüber sind wir heute schon im Klaren, aber oft brauchen wir schnelle Hilfe. Da hat sich nun gezeigt, daß das in 50jähriger ärztlicher Erfahrung angewandte *Nervodo* ein ganz herrliches Mittel ist. Was ist *Nervodo*? Eine Komposition unserer altbekannten Pflanzenheilmittel Baldrian und Melisse, aber in einer so bewährten, ärztlich wunderbar ausprobierten Form, daß keines der anderen, ähnlichen Mittel ihm beikommt. Zudem ist es durchaus unschädlich, enthält kein Brom oder dergl. und die Melisse, die nicht umsonst z. B. in Italien so überaus populär ist, spielt dabei eine wesentliche Rolle.

„Nervodo“ ist ein Hausmittel, das in keiner Familienapotheke fehlen sollte. —



Frostschäden und lästigen Schweißabsonderungen. Sie werden geliefert in Originalpackungen zu 750 Gramm für ein Vollbad von 150 Liter, oder für 10 Sitzbäder. Bei Kleinbädern nimmt man 1—2 Kaffeelöffel voll Salz auf je ein Liter Warmwasser.

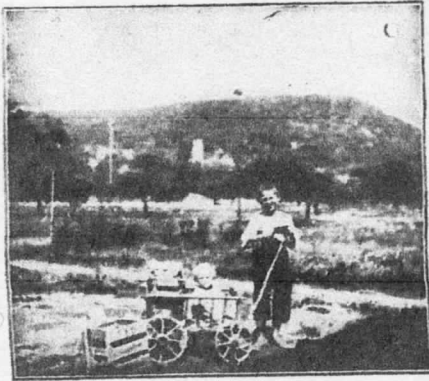
Preis einer Packung RM. 3.—

Die Grenzacher Mineralbäder werden von dem mit der Aufsicht über der Quelle betrauten Apotheker R. Lautenbach nach der erwähnten Analyse zusammengestellt.

Tafelwasser.

Wie muß ein Tafelwasser beschaffen sein? Wir sagen Tafelwasser, weil wir dasselbe zu den Speisen beim Essen trinken. Warum trinken wir zum Essen? Etwa nur, um die Speisen zu verflüssigen? Dazu haben wir ja schon Suppe genommen. Um den Durst zu stillen? Manchmal, aber nicht immer. Aus Gewohnheit? Nein und ja. Aber aus einem Bedürfnis, aus einem instinktiv empfundenen Bedürfnis, weil manchmal in den Speisen nicht die dem Körper nötigen Mineralstoffe enthalten sind.

Hieraus ersehen wir aber auch, wie ein Mineral-Tafelwasser beschaffen sein muß. Denn das gewöhnliche Trinkwasser ist manchmal sehr arm an Mineralstoffen, sogar arm an der für die Trinkbarkeit eines Wassers so notwendigen Luft und Kohlensäure.



Aus Grenzach.

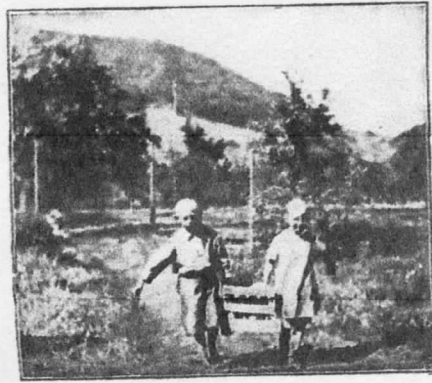
Die zwei Bildehen, welche diese Seite schmücken, sind Aufnahmen von Kindern, welche Mineralwasser in Grenzach holten. Seitdem die Mineralwassersteuer in ihrer schroffen, die Quellen belastenden Form eingeführt worden ist, sind diese Kinderfahrten zu den Quellen verschwunden. Das deutsche Mineralwasser gehört heute zuerst der Finanzverwaltung, es muß mit 5 Reichspfennig pro Liter versteuert werden, was über die Grenze nach Basel geht, das kostet pro 1/2 Liter-Füllung etwa 4 Reichspfennig Zoll, den die Schweiz erhebt. Und nur das, was in den Quellenbetrieben von den Arbeitern und Angestellten getrunken wird, das ist steuerfrei. Dieses in den Quellenbetrieben von dem Personal getrunkene Mineralwasser muß sogar in den Steuerbüchern flaschenweise nachgewiesen werden. Da duldet es die Steuerbehörde — wenigstens in Grenzach — nicht, daß aus den Quellenbetrieben direkt an die Privatkundschaft von den Schätzen der Natur Mineralwasser abgegeben wird, es bleibt nichts anderes übrig, als über dem Wege des Zwischenhandels, durch einen Kaufmann, der heimischen Bevölkerung das Mineralwasser zugänglich zu machen.

Die Grenzacher Mineralquellenindustrie wurde durch den Fabrikdirektor Max Kuchenmüller im Jahre 1920 begründet. Das Grenzacher Wasser sollte Allgemeingut werden und über ganz Deutschland zur Verbreitung kommen. Kuchenmüller hatte schon im Jahre 1925 die Herausgabe des „Quellgeist“, als eine Werbeschrift für Quelle und Gaststättenindustrie vorbereitet. Aus dieser Zeit stammt auch die Absicht der Wiederverwertung der alten Emilienquellen und es wurden damals schon die Quellenleitungen zu dem Füllhaus des späteren „Brunnens“ gelegt. Unlautere Manipulationen und Spekulationen des im Herbst 1926 bestellten Geschäftsführers verhinderten den Plan. Erst im Herbst 1950 gelang es Kuchenmüller mit Hilfe seiner ihm treu gebliebenen Freunde und Mitarbeiter, an Hand einer nach den allerneuesten Modellen aufgestellten mustergültigen Betriebsanlage die Grenzacher Mineralquellen-Industrie wieder zu beleben. An dem Zustandekommen des Unternehmens hat sich in der Neuzeit insbesondere Herr Diplomingenieur Otto Herzog aus Zell i. W. und Herr Karl Schonlau aus Kaiser-Augst, der seinen Aufenthalt in Philadelphia dieserhalb abgebrochen hat, verdienstvoll betätigt. Die Mitwirkung des Herrn Apotheker R. Lautenbach aus Basel, der in der vorliegenden Nummer schriftstellerisch an die Öffentlichkeit tritt, ist den alten Freunden eines guten Grenzacher Wassers ja bekannt.

Die Emilienquelle, welche in etwa 16 Meter Tiefe und zwar in der gleichen Fassung, wie dieselbe schon seit Bestehen des früheren Emilienbades vorhanden ist, wurde nach außen hin besonders sorgfältig geschützt und unterirdisch zu dem neuen Füllhause geleitet. Dort geht dieses Mineralwasser erst durch einen Berkefeld-Filter, um dann, ohne mit Menschenhand in Berührung zu kommen, mittels der natürlichen Eyacher Kohlensäure abgefüllt zu werden. Die verwendeten Flaschen werden vorher einer sechsfachen gründlichen Reinigungsprozedur unterworfen.

Nun noch einiges über Grenzach selbst.

Bis in die neuere Zeit Crenzach, Crenzach, Krenzach geschrieben, leiteten einzelne Forscher den Namen dieses



Ortes von dem keltischen Volksstamme der Krenzen ab. Obwohl urkundlich erst spät genannt, ist Grenzach ein sehr alter Ort. Die Auffindung römischer Altertümer zu Grenzach und den benachbarten Wyhlen und Herthen, die Nähe der römischen Stadt Augusta Rauracorum und der römischen Kolonie Basilia oder Basilea sowie der späteren Grenzfeste Robur in Verbindung mit der Lage des Ortes am rechtsrheinischen Eingangspaß von der Rheinebene ins obere Rheintal, lassen wohl mit Wahrscheinlichkeit darauf schließen, daß hier römische Ansiedlungen waren. Es wird wohl auch eine römische Straße am Rhein landauf geführt haben. Das sogenannte alte Rittersträßchen, südlich der Bahnlinie vom Horn bis Wyhlen, scheint aber eher auf die Deutschordensritter zu Beuggen hinzuweisen, die zu Wyhlen längere Zeit die Gerichtsbarkeit übten und dort Güter und Rechte besaßen. Die Möglichkeit römischen Ursprungs ist nicht ausgeschlossen.

Die Volkssage berichtet von einer Stadt Landau, welche vor alter Zeit hier gestanden habe und untergegangen sein soll. Im Jahre 1555 stand bei der alten Rheinfähre, wo die Fischer und Rheinhäuser sich befinden, ein Weiler namens Bertlinghova, Bertlikon und Bertlingen, und man fand dort Gewölbe und Münzen, die auf römisches Wesen wiesen. Die Weinberge von Grenzach werden 1322 erstmals urkundlich erwähnt, indem Rudolf II. von Rötteln und Graf Rudolf von Welschnenenburg den Deutschrittern zu Beuggen 5 1/2 Mannswerk Reben schenkten. Beuggen besaß ohnedies noch einen Rebacker am Horn und beim sogenannten Riesenbrunnen am Wege. Markgraf Wilhelm versetzte 1450 den Weinzehnten im Grenzacherbann an Adalbert von Bärenfels um 1100 Pfund und 1477 verpfändete dieser denselben wieder für 220 Gulden dem St. Clara-Kloster in Basel.

Grenzach gehörte früher zwei verschiedenen Landesherren an. Nördlich der Dorf- und Landstraße gehörte zur Herrschaft Hochberg-Rötteln (seit 1503 zu Baden-Durlach), und südlich zu der österreichischen Herrschaft Rheinfelden, so daß die Straße in verschiedene Landesgebiete lief.

Dem badischen Schwarzwald und seinen Gaststätten

haben wir in dieser Nummer Bilder gewidmet. Auf dem nicht allzugroßen Raum von etwa 7800 Quadratkilometer zwischen dem Oberrhein von Waldshut bis Basel, von da über Rastatt hinab, zwischen dem Hügellande von hier bis Pforzheim und den Talfurden der Nagold, des oberen Neckars und der Wutach von Pforzheim bis nach Waldshut zurück bietet sich eine unerwartet reiche Fülle von grundverschiedenen Landschaftsbildern.

Wem ist der Schwarzwald unbekannt
Mit seinen stolzen Tannen?
Kein Wanderer kommt in unser Land
Und keiner geht von dannen,
Der nicht bei seiner hehren Pracht
Still steht und große Augen macht.

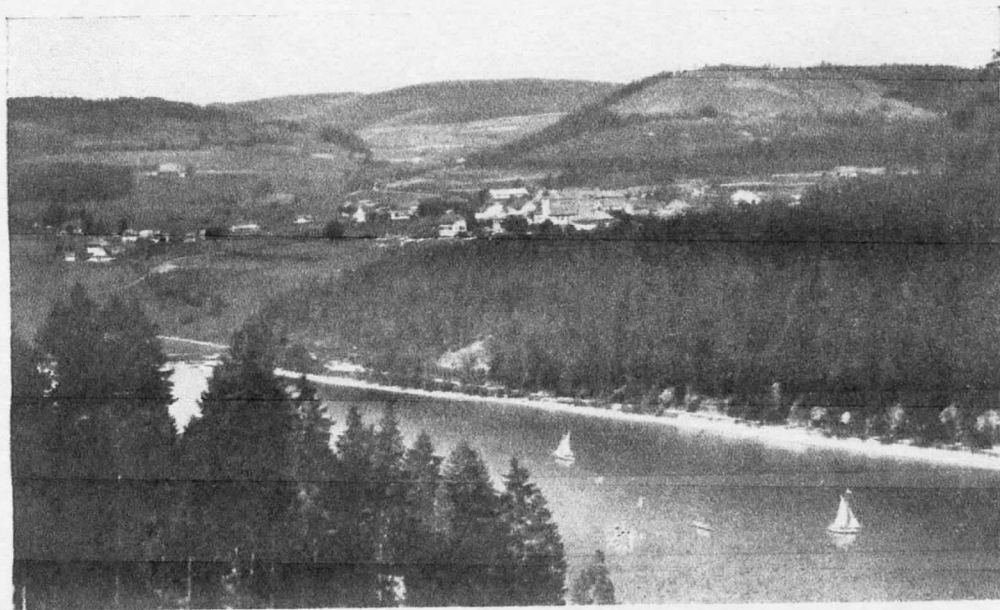
Der Kreislauf des Blutes.

„Das Blut ist ein ganz besonderer Saft“, so sagt Goethe im „Faust“. Die Richtigkeit dieses Ausspruches kann nicht besser dargetan werden, als wenn man sich den Verlauf dieses Blutstromes im menschlichen Körper ansieht. Wir haben im Vorhergehenden gelernt, daß alle aus der Nahrung aufgenommenen Stoffe ins Blut überführt und so den einzelnen Organen zur Verarbeitung zugeführt werden. Wie geschieht nun diese Zuführung?

Der Speisesaft enthält alle zum Leben notwendigen Stoffe. Den feinen Blutgefäßen in der Darmschleimhaut fällt die Aufgabe zu, diese Nährstoffe aufzusaugen. Da aber außer Nährstoffen auch noch allerhand Unbrauchbares, Giftiges enthalten ist, so wird dieses Blut durch die Pfortader der Leber zur Kontrolle vorgelegt. Die Leber beseitigt alle Giftstoffe und schickt das so gereinigte Blut durch die untere Hohlvene ins Herz. Wie ist das möglich? Zur Erklärung eine Schilderung des Gefäßsystems: Der Kreislauf des Blutes vollzieht sich in dem Gefäßsystem, das sind Herz und Adern. Da nun, wie wir gesehen haben, das Blut durch die Abwicklung des Lebens, durch den Stoffwechsel fortwährend verunreinigt wird,

er nicht will. Doch so weit sind wir noch nicht. Ja, aber auf diese Weise entsteht doch kein Kreislauf, sondern nur ein ewiges Hin- und Herschankeln? Daß dies nicht sei, dafür ist durch eine einfache Vorrichtung gesorgt in der Einrichtung des Venensystems, der Leitung des unreinen Blutes. Diese Venen sind nämlich in ihrem Innern mit einer Art Rückstauungskappen versehen, welche bewirken, daß der Strom nur in einer einzigen Richtung laufen kann, nämlich dem Herzen zu. Dagegen sind die Wandungen der Arterien, der Pulsadern glatt, so daß der Strom hineinschießen kann.

Wenn sich nun das Herz zusammenzieht, so dehnen sich gleichzeitig die Adern aus, und das helle, sauerstoffhaltige Blut fließt in die Schlagadern, um im ganzen Körper verteilt zu werden. In den feinsten Haargefäßen angekommen, tritt es durch die Wandungen derselben aus in die Zellsäfte, und es wird so jeder Zelle die nötige Nahrung zugeführt, diese verarbeitet. Die Schlacken werden von den Venen wieder aufgesogen und in der Lunge, den Nieren etc. aus dem Körper hinausbefördert. Nun sind aber auch noch unverbrauchte Nährstoffe bei der Zelle, weil sie nicht immer den gleichen Bedarf hat. Diese werden von den Lymphgefäßen aufgenommen und ebenfalls in die Venen und dadurch ins Herz zurückbefördert. Auch die Lymph-



Der Schluchsee

im Schwarzwald

so müssen die Unreinigkeiten, die Schlacken entfernt werden, das Blut alsdann in zwei Qualitäten gesondert werden. Zur Beseitigung der Schlacken dienen, wie uns ja schon bekannt ist, die Organe Leber, Lunge, Haut, Nieren. Das reine, hellrote Blut geht in die Arterien, die Pulsadern und diese hängen mit dem linken Herz, dem aus diesem Grunde Arterienherz oder Aortenherz genannten Teil des Herzmuskels zusammen. Das unreine, blau-rote Venenblut wird von den Blutgefäßen oder Venen gefaßt und in den rechten Teil des Herzens, das Lungenherz geführt. Wir sehen also, daß unser Herz senkrecht in zwei Hälften geteilt ist, welche unter sich keinerlei Verbindung haben. Aber woher kommt die Strömung in diesem Strom? Ja, lieber Leser, das ist zwar schon immer so erklärt worden, daß man den Herzmuskel als die Pumpstation darstellt, welche das Blut in das Röhrensystem, die Arterien preßt. Man hat dann die Pferdestärken ausgerechnet, welche das Herz leistet und allerhand solcher Scherze. Sicher ist nur, daß das ganze Gefäßsystem aus elastischen Wandungen besteht, die in ununterbrochenem Gegenspiel und in einem festliegenden Takt sich zusammenziehen und wieder ausdehnen, hin und her, wie beim Perpendikel einer Uhr. Es bedarf also nur der nie erlahmenden Anregung zum jedesmaligen Spiel, zur pulsmäßigen Zusammenziehung, wie bei der Uhr. Dieser Anstoß geschieht ohne unseren Willen und hört erst beim Tode auf, dann steht die Uhr still. Allen wissenschaftlichen Untersuchungen zum Trotz hat man diese Triebfeder noch nicht entdecken können; geschieht dies einmal, so wird vielleicht kein Mensch mehr sterben, wenn

gefäße sind mit Rückstauventilen ausgestattet. Wenn nun das blaue Venenblut im Herzen ankommt, so wird es demselben Druck der Pumpe unterworfen, wie das helle Blut, von dem es durch die Scheidewand getrennt ist. Es wird in die Reinigungsanstalt, die Lunge gedrückt. Die Lunge entzieht ihm die Kohlensäure und führt ihm den Sauerstoff zu, welchen wir mit der Atmung aufnehmen. Der liebe Leser sieht nun, wie außerordentlich wichtig gründliche Atmungen sind, besonders Tiefatmungen. Aus der Lunge geht das gereinigte Blut wieder in das linke Herz usw.

Einige Worte noch hinsichtlich der Frage, woher das Herz die Kraft für seine Pumpenstöße nimmt. Wenn wir den Vergleich unseres Körpers mit einem Elektrizitätswerk festhalten, dann wissen wir, daß in einer elektrischen Batterie der Elektrolyt, eine Salzlösung, die Ströme erzeugt. Im Blut sind diese Stromerzeuger die Mineralsalze. Wir können uns also zwanglos vorstellen, daß ohne Mineralsalze die Strom- d. h. Krafterzeugung in unserem Körper alsbald aufhören würde. Deshalb sind Pflanzenstoffe und Mineralquellen für unsere Gesundheit so ungeheuer wichtig.

Lautenbach.

Uralte, natürliche Heilkräfte als Tisch- und Hausgetränk.

Vor noch nicht langer Zeit schaute man sich zur Beurteilung eines Mineralwassers lediglich die Analyse desselben an. Je höher der Salzgehalt desselben war, für desto wertvoller wurde es gehalten, gerade wie beim Bier, dessen Wert mit seinem Extraktgehalt steigt. Diese Zeiten sind vorbei.

Wohl kommt es bei der Beurteilung darauf an, zu wissen, welche Mineralstoffe in dem Mineralwasser enthalten sind und ihm demzufolge seinen Charakter geben. Aber die Menge der vorhandenen Mineralstoffe spielt heute eine weit weniger wichtige Rolle.

Wir haben gelernt, biochemisch zu denken.

Gibt es doch berühmte Heilquellen, die, rein chemisch gesprochen, fast frei von Mineralstoffen sind und dennoch erweisen sie sich seit Jahrhunderten als ganz besonders heilkräftig.

In alten Basler Ueberlieferungen finden wir folgende interessante Aufzeichnungen:

„Wenn die alten Alamannen und Rauracher einst „Gesüchtlein und andere Leiden und Gebrechen hatten, dann zogen sie gegen den Rhein bei Basel, da wo ein Felshorn vorgespungen, entdeckten sie ein Bächlein, das aus der Erde kam, und dieses „Wässerlein tranken sie, und es sind vielerlei „Gebrechen von dorten weggenommen und die „Leutlein ohne Krankheit auf die Wanderschaft „gegungen . . .“

Die Alamannen, von denen hier die Rede ist, beherrschten von 406 bis 500 n. Chr. Basel. Die Stadt Basel ist aus dem römischen Lagerposten Basilia, in der Nähe der römischen Kolonie Augusta Rauracorum hervorgegangen. Die „Rauracher“ sind jene römischen Kolonisten, die mit den Alamannen gegen den Rhein bei Basel zogen, dort wo das Felshorn, jetzt das „Grenzacher Horn“ vorspringt. Aus der Augusta Rauracorum ist Kaiseraugst geworden; und dort wo das Felshorn den Auslauf des Schwarzwaldes bildet, ist Grenzach entstanden.

Die Wässerlein, die den alten Alamannen und Raurachern Heilung von ihren Gebrechen und Leiden brachten, sind zurückgedämmt bis auf die eigentlichen Quellen, die heutigen Emilienquellen.

In nächster Nähe der Grenzacher Emilienquellen wurde im Jahre 1863 nach Salzlager gebohrt, und dabei stieß man auf die bekannte glaubersalzhaltige Bitterquelle, den heutigen Grenzacher Brunnen. Diese Quelle ist bis zum Jahre 1927 in ihrer Reinheit erhalten geblieben, dann wurden aber Erweiterungsbohrungen

vorgenommen, die Auffüllungen und Verstopfungen nach unten im alten Bohrloch zerstörten und damit der Reingewinnung jenes altbekannten Mineralwassers Abbruch taten.

Wenige Meter von dieser Bohrstelle befinden sich die alten Quellen, umbaut von der früheren Kuranstalt, das Emilienbad von Grenzach.

Alles, was der Haushalt unseres Körpers an Mineralstoffen braucht, das findet sich in der Grenzacher Emilienquelle.

Wenn wir zufolge mangelhafter oder ungenügender Bewegung an frischer Luft die aufgenommene Nahrung nicht, oder nicht genügend ausnützen, wenn unsere Unterleibsorgane mehr und mehr erlahmen, den Dienst versagen, weil sie überlastet sind, Milz und Leber anschwellen, der Stuhl stockt, Hämorrhoiden, Verkalkung, Gallen-, Nieren-, Blasenleiden drohen, wenn das Fett sich breit macht, Gicht und Rheuma uns plagt usw.,

dann sind das Anzeichen, daß etwas geschehen muß,

daß eine Durchspülung des Körpers geschehen muß, um allen den obengenannten Uebeln den Boden zu entziehen.

Dazu eignet sich am besten die Grenzacher Emilienquelle mit ihrer glänzenden Wirkung auf die Darmtätigkeit.

Die alten Alamannen haben wohl gewußt, was sie taten, auch ohne Kenntnis der viel später veranlaßten Analyse.

Wer da zögert, der frevelt an seiner Gesundheit.

Wie der Frühlingssturm im Walde die dürren Aeste zerschlägt, um den jungen Trieben freie Bahn zu schaffen, so muß jeder Mensch rechtzeitig eine Trinkkur mit Grenzacher „Emilienquelle“ machen, um seinen Körper zu erneuern.

Der Mineralsalzgehalt der Grenzacher Emilienquelle bewegt sich in den Normen des Gehalts der allererstklassigen Tafelwässer.

Daher ist in der Grenzacher Emilienquelle Heil- und Tafelwasser glücklich vereinigt.

Wo erhältlich, verlangt man in den Gaststätten: Grenzacher Emilienquelle!

Der Versuch garantiert die Qualität!

VON MANNHEIM ZUM BODENSEE



Offenburg (Baden):
Ketterer's Bahnhof-Hotel



Kenzingen: Hotel Krone



Schluchsee: Hotel Sternen



Schönwald: Hotel Sommerberg



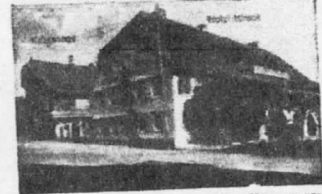
Königfeld: Schwarzwaldhotel



Lenzkirch: Hotel Adler



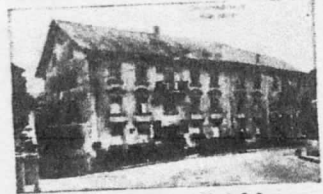
Eisenbach: Hotel Sonne



St. Georgen (Schwarzwald): Hotel Hirsch



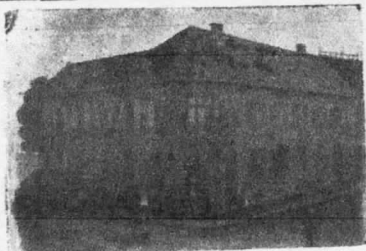
Bei Lenzkirch (Schwarzwald)



Donaueschingen: Hotel Lamm



Stockach: Hotel Löwen



Lahr: Gasthaus zum Waldhorn



Seelbach bei Lahr: Bahnhofhotel



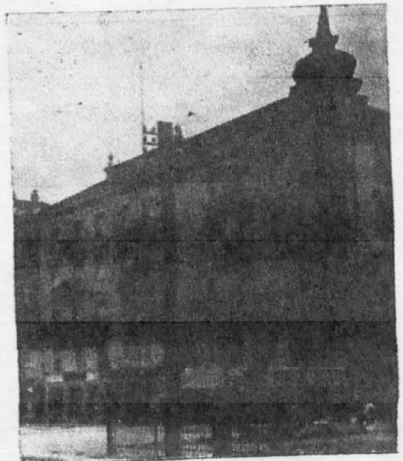
Konstanz: Hotel Halm



Herbolzheim:
Hotel Sonne



St. Blasien:
Hotel Hirschen



Rorschach: Hotel Anker

Woher kommt der Mangel an Mineralstoffen?

Wenn wir doch in unserer täglichen Nahrung regelmäßig die sogenannten Nährsalze zu uns nehmen, wenn wir eine Kost in richtiger Mischung von Fleisch- und Pflanzennahrung genießen?

Das Schlachtvieh nimmt seine Nährsalze aus der Pflanzennahrung, die Pflanze nimmt die Salze aus dem Boden. Ja, das ist richtig. Wenn nun aber der Boden ausgesogen ist, wenn er durch forcierten Anbau und ungenügende Düngung zu wenig Nährsalze enthält, dann muß notwendig auch die Pflanze, die auf solchem Boden wächst, nährsalzarm sein. Wohl glauben wir, unser Bestes zu tun, wenn wir aufmerksam die Nahrung zusammenstellen, aber wenn es dennoch Störungen gibt? Unser Blut ist der Elektrolyt unseres Körpers, und wenn in diesem Elektrolyt das eine oder andere Salz mangelt, so muß eben das eine oder andere Organ unseres Körpers ungenügend funktionieren. Da ist es notwendig, die fehlenden Salze zuzuführen, wie der Bauer seinem Boden Kali-, Phosphat- etc. Salze zuführen muß, um gute und gesunde Ernten zu erzielen.

Einseitige Fleischnahrung, einseitige Pflanzennahrung, beides führt zu Störungen des Mineralstoffwechsels.

Unser Körper merkt das ganz gut, und wir verlangen deshalb nach Salz. Das ist aber ein Notbehelf, der auch Schaden anrichtet; denn übermäßiger Genuß von Kochsalz verwässert den Körper und macht schwammig fett.

Unlust bei der Arbeit, Müdigkeit, besonders in den Beinen, Schmerz in der Nierengegend, das sind so einige Anzeichen, daß etwas nicht stimmt. Was ist zu tun?

Das richtige Mineralwasser trinken! Nicht nur in den Gaststätten, sondern auch zu Hause!

Tafelwasser und Heilwasser zugleich!

Der menschliche Organismus besteht zu 58,5 % aus Wasser. Daraus ist zu erkennen, wie wichtig der Wassergenuß für den Menschen ist.

Die Grenzacher Emilienquelle eignet sich zufolge ihres Gehalts ganz besonders gut, zu ständigem Tafelwasser, wie zu Haustrinkkuren.

Welches sind nun die Anzeigen für die Grenzacher Emilienquelle? Welche Werte für den menschlichen Körper kauft man sich, wenn man in den Gaststätten ausdrücklich Grenzacher Emilienquelle verlangt?

Sehen wir uns die Analyse dieses Wassers an, es enthält in einem Liter folgende Mineralstoffe:

Doppelkohlensaurer Kalk CaH (CO ₃) ₂ . . .	0,3240
Doppelkohlensaure Magnesia MgH (CO ₃) ₂ . . .	0,2365
Doppelkohlensaures Eisen Fe (HCO ₃) ₂ . . .	0,0140

Chlornatrium NaCl	0,8770
Schwefelsaurer Kalk CaSO ₄	0,3120
Schwefelsaures Natron Na ₂ SO ₄	1,0900
Tonerde Al ₂ O ₃	0,0136
Eisenoxyd Fe ₂ O ₃	0,0064
Kieselsäure SiO ₂	0,0070
Organische Substanzen	0,0096
Kalium	Etwas
Phosphate	Minimal

Gesamtbestand im Liter 3,2400 Gramm.

Es sind demnach noch ca. 0,300 Gramm verschiedener chemisch nicht nachgewiesener Mineralstoffe in dem Wasser, welche aber für die Wirkung desselben zweifellos von großer Wirkung sind, weil sie sich, wie übrigens auch die wägbaren Bestandteile größtenteils in ihre Ione dissoziiert vorfinden, d. h. in chemisch wirksamster Form.

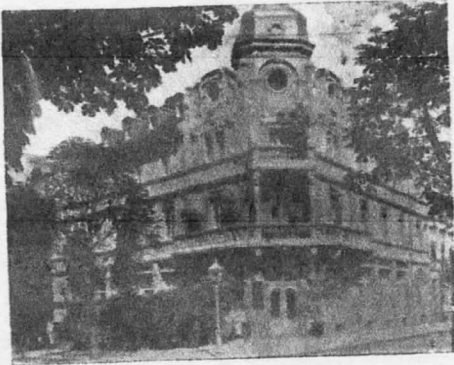
Folglich ergeben sich nachstehende Heilanzeigen:

- Magen:** Chronischer Magenkatarrh, Magenschmerzen, Magengeschwüre, Magen-erweiterung, Verdauungsstörungen.
- Darm:** Chronischer Katarrh, chronische Diarrhoe, hartnäckige Verstopfung, Hämorrhoiden, Geschwüre des Zwölffingerdarms.
- Milz:** Chronische Blutüberfüllung, Geschwulste (z. B. nach Wechselfieber).
- Leber:** Blutüberfüllung, fettige Entartung, heilbare Formen von Gelbsucht, Leberschwellung, Speckleber, beginnende Gallensteine.
- Nieren:** Chronischer Katarrh, Harn- und Nierensand.
- Blasen:** Nieren-, Blasensteine (besonders als Nachkur nach Steinoperationen), gewisse Formen von Eiweißharn.
- Prostata:** (Vorsteherdrüse): Chronische Blutüberfüllung (zufolge nervöser Stauung im Unterleib), Anschwellung (Hypertrophie).
- Gebärmutter:** Chronischer Katarrh.
- Gicht; Skrophulose Asthma,** nicht auf organischen Veränderungen von Herz und Lunge beruhend (Stauungen).
- Fettleibigkeit, Unterleibsplethora, Diabetes mellitus** (Zuckerkrankheit).

Das ist eine stattliche Reihe von Quälgeistern, die uns befallen können. Aber allesamt sind dieselben ursprünglich auf Fehler in der Ernährung, auf Störungen unseres Blutkreislaufes, auf Säfteentmischung zurückzuführen. Letzten Endes ist unsere hochkultivierte Ernährung schuld, wir überheizen den Kessel und schaffen die Schlacken nicht hinaus.

Deshalb sollen wir besonders im Winter mit seinem Mangel an Bewegung in frischer Luft Grenzacher Emilienquelle trinken!

AUS DEM SÜDLICHEN SCHWARZWALD



Freiburg i. Br.: Hotel Post



Titisee mit dem Titiseehotel



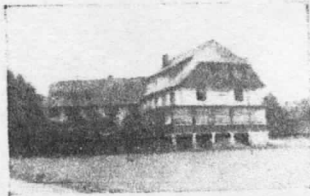
Freiburg i. Br.: Pension Mattes
2 Minuten vom Bahnhof



Saig: Hotel Ochsen, 1000 m ü. M.



Titisee: Hotel Bären



Hinterzarten: Hotel Linde



Hinterzarten: Pension Waldeck



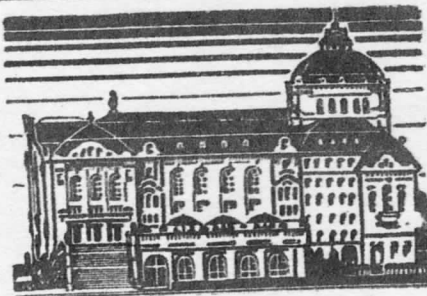
Freiburg i. Br.: Hotel Hohenzollern



Buchenbach: Hotel Hirschen



Hinterzarten: Haus Waldheim



Freiburg i. Br.: Theaterrestaurant



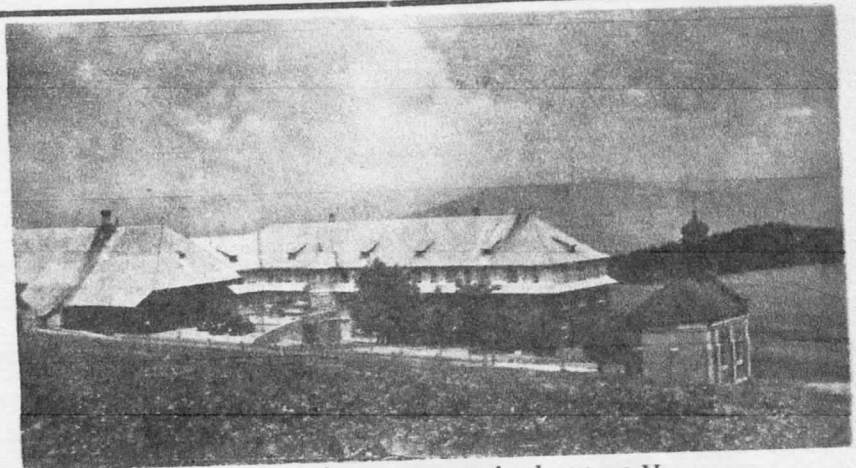
Kirchzarten: Hotel Sonne



Neustadt, Schwarzwald: Bahnhofhotel



Kirchzarten:
Hotel und Pension
zum
Adler



Höhenhotel Halde-Schauinsland, 1286 m ü. M.

Kampf dem Krebs mit Grenzacher Emilienquelle.

Wer sich richtig ernährt, genügend bewegt,
innerlich reinigt und entgiftet,
bleibt jung, schön und elastisch.

Eingesandt. Unsere Frauenwelt ist wegen der Gefährlichkeit des Krebses, sobald sie in ein gewisses Alter kommt, von banger Sorge befallen. Magen- und Darmkrebs rafft auch so manchen Mann weg. In Argentinien und Italien soll die Krebssterblichkeit schon seuchenartig sein.

Anlässlich eines populär-wissenschaftlichen Vortrages in Heidelberg gab Herr Dr. med. Wetterer interessante Einblicke in dies dunkle Gebiet, von welchem ich nun einen kleinen Auszug vortrage:

„Früher war die Wissenschaft Irrwege gegangen, sie wich von der Natur ab. Die chirurgische Behandlung des Krebses kommt nur bei einem lokalisierten Anfangsstadium in Betracht oder höchstens noch, um den Weg zur Bestrahlung vorzubereiten. Den Krebs bekämpft man durch Radiumbestrahlung, da das Radium auf alle Gewebeteile des menschlichen Körpers zerstörend wirkt. Dabei spielt die sogenannte Radiosensibilität in der Radiumtherapie eine besonders bedeutende Rolle. Nicht alle Gewebe werden gleich stark angegriffen, darum ist bei Hautkrebs, dessen Geschwüre eine relativ große Empfindlichkeit gegenüber dem Radium im Gegensatz zur gesunden Haut aufweisen, sehr viele Heilungen erzielt worden. Ein besonderes und wichtiges Kapitel stellt die Krebsverhütung dar.

50% aller Krebserkrankungen sind Magen- und Darmkrebs, die bei Männern wie bei Frauen auftreten. Dabei spielen die Ernährungsverhältnisse eine große Rolle. Erschreckend groß sei bei Frauen die Zahl der Erkrankungen an Brustkrebs und an Gebärmutterkrebs.“ Soweit Herr Dr. Wetterer.

Die Krebsverhütung, das wichtigste Kapitel, wirft die Frage auf: Kann die Grenzacher Emilienquelle bei richtiger Anwendung krebsverhütend wirken? Wir haben diese Frage unserem wissenschaftlichen Mitarbeiter, dem erfahrenen Apotheker Herrn R. Lautenbach in Basel vorgelegt mit der Bitte, im Interesse der hochwichtigen Sache darauf Antwort zu geben. Die Antwort bestätigt die Frage. Wir lassen dieselbe folgen:

„Was Sie da von Dr. Wetterer gehört haben, ist durchaus nicht neu. Soweit sich der Vortrag, wie Sie sagen, mit der Wirkung des Magnesiums befaßt, so verweise ich auf die langjährigen Versuche, welche der Pariser Professor Pierre Delbet und seine Schüler schon vor 15 Jahren und heute noch in dieser Richtung machte und macht. Dieser Gelehrte hat festgestellt durch Versuche an Tieren und Menschen, daß es möglich ist, mit Magnesiumchlorid den beim Krebs vorhandenen (von dem verdienstvollen Krebsforscher Dr. Otto Bayard überzeugend nachgewiesenen) herabgesetzten

Oxydationsprozeß der Zellen wieder zu beleben und zum Normalen zurückzuführen. Delbet führt die Schuld an dieser Störung darauf zurück, daß der Ackerboden durch unzweckmäßige, unvollständige Düngung an Magnesium verarmt, so daß die vom Menschen und Tier genossenen Feldfrüchte zu wenig von dem Metall enthalten. Tatsächlich weisen auch die Länder mit gewaltig gesteigertem Ackerbau (Raubbau) ein beängstigendes Anwachsen der Krebskranken auf (Argentinien, Italien). Die Arbeit der aufbauenden Organe wird gestört und unter anderem der Entstehung von Krebs Vorschub geleistet. Für seine Versuche verwendet Professor Delbet eine Lösung von Magnesiumchlorid und erzielt damit gute Resultate. Es ist interessant, daß Dr. Wetterer, der doch Arzt ist, nun auch schon das ‚Allheilmittel‘ in Tropfenform in den Handel bringt, was ihm aber, so hoffen wir, nicht die Hauptsache zu sein braucht.

Da liegt es doch bei weitem viel näher, an die natürlichen Heilquellen zu denken, welche die Mineralstoffe nicht aus dem Ackerboden, der Oberfläche unseres Planeten, sondern aus der Tiefe heraufholen, aus den unerschöpflichen Vorräten des Erdinnern. Man braucht also da nicht wieder ein weiteres Medikamentchen ‚in den Handel zu bringen‘, deren es ohnedies schon übergenug gibt. Gerade die Aerzte beklagen dies ununterbrochen.

Sehen Sie sich nun einmal die analytische Zusammensetzung der Grenzacher Emilienquelle an. Sie finden da einen Gehalt von 0,2365 Magnesiumhydrokarbonat angegeben, abgesehen von den übrigen körperwichtigen Nährsalzen.

Wenn Sie Grenzacher Emilienquelle trinken, so wird im Magen mit Hilfe der Magensalzsäure aus diesem Magnesiumcarbonat Magnesiumchlorid fabriziert, sodaß davon aus 0,2365 Magnesiumcarbonat 0,2643 Gramm entstehen. Der von Professor Delbet angegebenen Dosis von 0,1 Gramm Magnesiumchlorid pro Tag und Person entsprechen daher 4 Deziliter Grenzacher Emilienquelle.

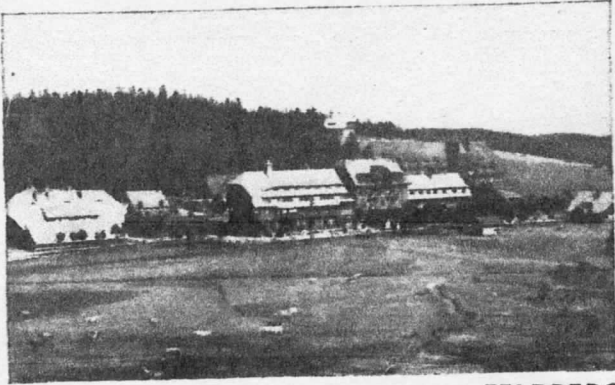
Diese neuesten Erfahrungen sagen uns absolut nichts Neues, denn wir kennen die Wirkungen der Heilquelle schon seit vielen Jahren, wissen, daß deren regelmäßiger Genuß die Tätigkeit der aufbauenden Organe des Körpers lebhaft anregt. Nerven- und Muskelsystem werden aktiviert, es regt Magen- und Darmtätigkeit an, ebenso die Regenerationsorgane, es reinigt das Blut, es regelt den Blutdruck, kurz gesagt, es hat eine verjüngende Wirkung.

Was liegt da näher, als daß man dieses Naturheilmittel auch da anwendet, wo die Ergebnisse der neuesten Forschungen ein Mittel zur Krebsverhütung vorschlagen, das Magnesiumchlorid?

Vorbeugen ist der Zweck der Medizin, nicht heilen, denn dort ist es vielfach zu spät“.

L.

IM SÜDLICHEN BADEN

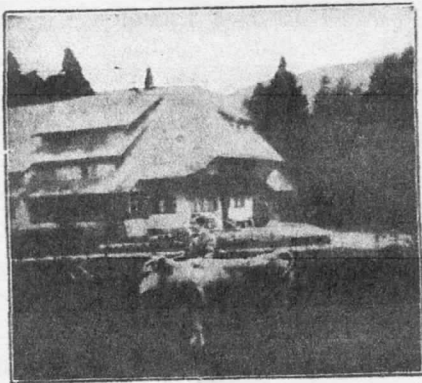


Hotel Feldberger Hof, 1279 m ü. M.



Der Feldsee

FELDBERG (Schwarzwald)



Gasthaus Mulfen am Belchen



Belchenhaus, badischer Schwarzwald. Hotel Belchenhaus 1415 m ü. M.



Badenweiler: Hotel Römerbad



Gasthof und Kurhaus
Wiedener Eck, bad. Schwarzwald



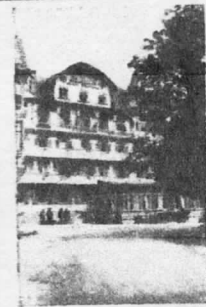
Schönau i. Wiesental:
Parkhotel Sonne



Badenweiler: Schwarzwaldhotel



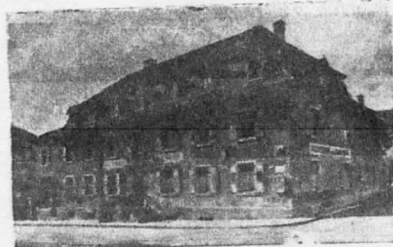
Todtnau: Hotel Ochsen



Todtnau:
Kurhaus Adler



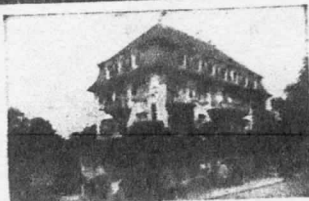
Badenweiler: Hotel Waldhaus



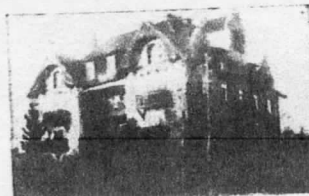
Zell i. W.: Hotel Löwen



Todtnau (Schwarzwald):
Hotel zum Hirschen



Badenweiler: Hotel Engler



Wehr: Hotel Wehrhof



Todtnau: Hotel Schwarzwaldhaus

Die Frühjahrskur mit Grenzacher Emilienquelle

soll eine Durchspülkur sein von allen Resten, Schlacken der Nahrung zu befreien, damit nicht allmählich eines der schon genannten Uebel sich entwickeln kann. Wichtig ist aber immer, bei Beginn der Trinkkur, sich genau zu beobachten, wie das Wasser bekommt. Als Regel merke man sich, daß man am besten morgens nüchtern ein bis zwei Trinkgläser genießt (etwa $\frac{1}{4}$ Liter). Bekommt das Wasser in Zimmertemperatur nicht tadellos, so temperiere man dasselbe etwas. Die Wirkung auf die Darmtätigkeit ist am besten, wenn das Wasser Zimmertemperatur hat. Man muß also dem Zustand des Magens Rechnung tragen.

Ist aber eine Wirkung auf die Darmtätigkeit nicht die Hauptsache, so kann das Wasser nach Belieben zu jeder Tageszeit getrunken werden und in jeder bekömmlichen Menge, wobei aber immer zu beachten sei, daß jeweilige, etwa Schlücke zu 1 Deziliter alle halben Stunden eine wundervolle Durchspülung des Magendarmkanals erreichen. Maximal 1 Liter = zwei Flaschen pro Tag. Eine Kur soll, um eine auffällige Wirkung zu erzielen, mindestens 3—4 Wochen dauern

Die Wirkung eines Mineralwassers

beruht nicht allein auf Art und Zahl seiner Salze, sondern ist auch davon abhängig, wie die in ihm gelösten Salzmoleküle und Ionen miteinander übereinstimmen. Ein bestimmtes Mengen- und Mischungsverhältnis muß obwalten, so kann z. B. die Lösung eines Stoffes durch einen anderen gesteigert werden. Unter den gasförmigen Bestandteilen spielt die Kohlensäure eine Rolle. Daneben sind aber noch nicht bekannte Substanzen anscheinend bei der Wirkung beteiligt. Es finden sich ferner Körper, die als Fermente wirken und durch Katalyse chemische Reaktionen beschleunigen. Derartige fermentative Prozesse, so führt der Regierungs-Medizinalrat Dr. Siebert in „Verkehr und Bäder“ aus, sind für das Zellenleben des menschlichen Organismus von Bedeutung und fördern durch Einwirkung auf das Körpereweiß die lebenswichtige Tätigkeit der Zellen. Von der harmonischen Zusammenarbeit dieser verschiedenen physikalisch-chemisch-biologischen Einflüsse ist die Einwirkung auf die Organe des Menschen abhängig. Störungen in dieser Hinsicht sind geeignet, den Effekt des Ganzen zu benachteiligen; hierzu genügen schon kleine, prozentuale Differenzen.

Die Notwendigkeit häuslicher Trinkkuren hat sich die Industrie insofern zunutze gemacht, als sie künstliche Salzmischungen, die sich an die Analysen bekannter Heilquellen anlehnen, als Ersatzmittel für die natürlichen Mineralwässer zusammengestellt hat. Ersatz ist aber nun einmal nur eine beschränkte Wiedergabe natürlicher Verhältnisse, und zwar auch hier. Letzteres ist an sich nicht wunderbar, wenn man die Schwierigkeiten bedenkt, denen schon die Erhaltung

der natürlichen Beschaffenheit der eigentlichen Quellen außerhalb ihres Ursprungs begegnet. Dazu kommt noch, daß die erwiesene Wirkung der Heilwässer durch lückenlose gegenseitige Beeinflussung verschiedener Faktoren gewährleistet wird. Diese Komponenten können dem künstlichen Gemisch nicht beigefügt werden.

Vichywasser bei Nierenconcrementen.

Das Vichywasser verdeckt, nach Kreisarzt Dr. Straub, die Nierensteine, ja es vergrößert sogar ihr Volumen, indem es die Oberfläche mit einem seidenartigen, weißlichen Beschlag überzieht, welcher nicht anderes ist als eine Schicht von phosphorsaurer Ammoniakmagnesia, und welche oft eine Dicke von mehreren Millimeter erreicht.

Hierin ist die Grenzacher Emilienquelle, nach Apotheker Lautenbach, dem Vichywasser bei der Behandlung von Nierenconcrementen überlegen, indem sie den ersten Anlaß zur Entdeckung von Nierensteinen gibt, die sie nachher anfrißt und nach und nach nach außen befördert. Km.

Wein mit Wasser.

Als die Kuranstalt „Emilienbad“ noch Restaurationsbetrieb und Fremdenverkehr hatte, schrieb ein Kurgast ins Fremdenbuch:

Ein heilsam kräft'ger Bronnen
Dem Rebenberg entspringt,
Der prestbeladner Menschheit
Trost und Genesung bringt.

Im Berge quillt das Wasser,
Am Berge kocht der Wein;
Der Wein und dieses Wasser,
Die sollen gepriesen sein.

Grenzacher Emilienquelle ist das ausgesprochene Tafelwasser, das sich prächtig zur Vermischung mit Wein eignet und in diesem Gemisch wunderbare Komponenten für Gaumen und Körper zeitigt.

Dem Emilienbade in Grenzach

wurde von der internationalen balneologischen Ausstellung zu Frankfurt-Main im Jahre 1881 für das Mineralwasser und dessen Heilwirkung eine „Ehrenvolle Anerkennung“ mit Diplom, von der internationalen hygienischen Ausstellung Baden-Baden 1896 die goldene Medaille zuerkannt. (Dr. Oeffinger „Die Kurorte und Heilquellen des Großherzogtums Baden“.)

Die Abfüllstation und Quelle steht unter ständiger Aufsicht des approb. Apothekers Herrn Richard Lautenbach, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Werbeschrift: „Der Quellgeist.“

AM OBERRHEIN



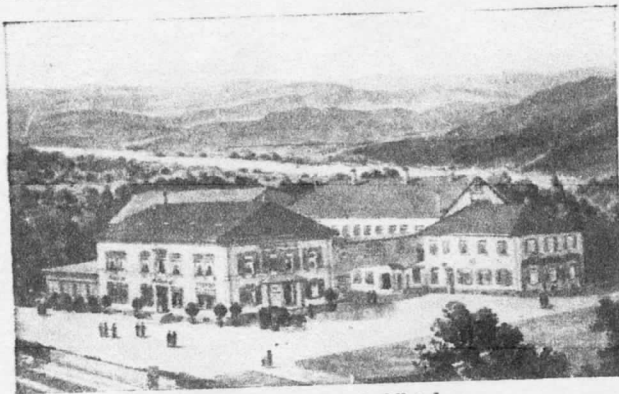
Basel: Restaurant Neues Warteck am Badischen Bahnhof



Grenzach: Hotel Rebhaus gegenüber dem Baster Flugplatz



Grenzach: Drel König



Albbruck: Hotel Albtal



Grenzach: Grenzacher Hof
Nächst Bahnhof und Rheinfähre



Das alte Emilienbad in Grenzach mit den Emilienquellen.



Grenzach: Gasthaus Ziel

Hier lebte „der Wirtin Töchterlein“ und entstand
Ull'ands Lied:

„Es zogen drei Bursche
wohl über den Rhein,
Bei einer Frau Wirtin,
da kehrten sie ein.“



Lastzug mit Emilienquelle in Basel



Am Brunnen

Grenzacher Emilienquelle

Das vornehme, wohlschmeckende, allererstklassige Tischgetränk, und infolge seines feindosierten, wunderbaren Mineralsalzgehalts das Heilwasser gegen die lange Reihe der Stoffwechselleiden.

mild, alkalisch-
muriatisch-salinisch

**Dies Getränk sollte
in keiner Gaststätte fehlen!**




Grenzacher Emilienquelle mit Citron

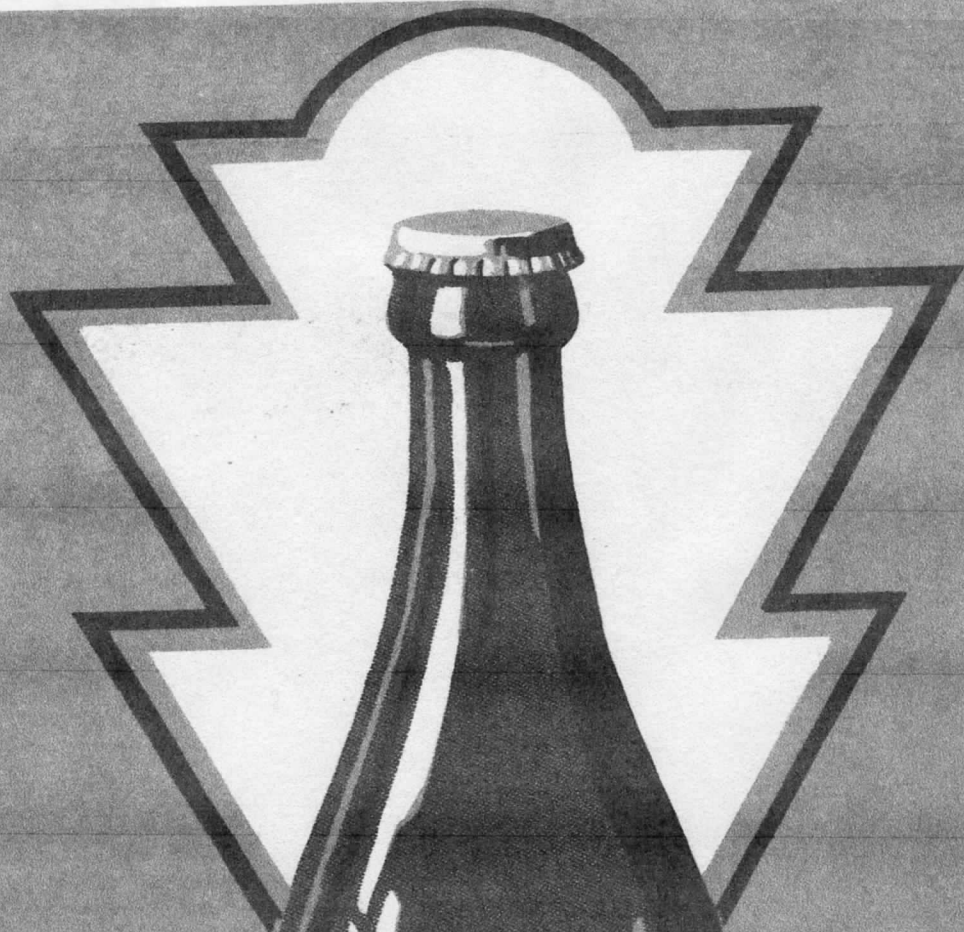
Dieses Getränk wird von Jung und Alt und allen Freunden eines Mineralwassers mit besonderer Vorliebe getrunken. Von besonderer Bedeutung ist dieses Naturgetränk für die Knochenbildung des Kindes.

mild, kalziumhaltig,
reiner Zucker und Citrone

Nur echt
mit der umstehend abgebildeten Etikette:



Zafelgetränk: blaues Etikett. Mit Citron: rotes Etikett



ABFÜLLUNG MIT NATURKOHLENSÄUREVERREINIGTEM
MILDAALKALISCH MURIATISCH-SALINISCHEN
MINERALWASSER
**Grenzacher
Emilienquelle**
MEDICINALGETRÄNK ZUR VERHINDERUNG UND
BEWÄHRUNG DER STOFFWECHSELBESCHWERDEN
NÄCHST DER SCHWEIZER GRENZE

VOLLHARDT